

Julius Michel : Kaufmann, 1830-1913

Autor(en): **Studer, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **22 (1964)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

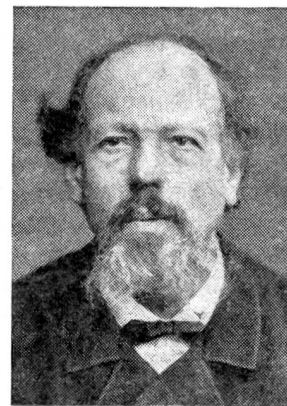
Altersheime. Er wirkte mit in der Theodor-Trog-Stiftung, im Armenerziehungsverein der Amtei und im städtischen Hilfsverein. Theodor Michel war Freund und Helfer der Armen und Bedrückten. Aus reinem Idealismus bekannte er sich zur gänzlichen Alkoholabstinenz. «Warum das?», fragten wir ihn einmal. «Ich habe zuviel Not und Elend gesehen, deren Ursache das Trinken war; ich will nicht Abstinenz empfehlen, ohne es selber auch zu tun.» Auch in dieser Beziehung war Theodor Michel ein Beispiel. Und die gefiederten Sänger, die Finken und Meisen, die ihm, wo immer er sich zeigte, zuflogen und aus seiner Hand das Futter nahmen! Ja, auch die Vögel waren ihm von Herzen zugetan. Wie sehr glich er da dem sympathischen Poverello, dem Sonnensänger Franz von Assisi. Theodor Michel war ein Menschenfreund. Schöneres kann man von keinem Menschen sagen. — Ja, die Originale sterben aus. Theodor Michel war eines. Wir vermissen ihn heute noch.

Julius Michel

Kaufmann

1830—1913

Von Max Studer



Kurz vor dem Ersten Weltkrieg kehrte ein Oltnrer Bürger aus der Fremde in seine Vaterstadt zurück, um hier seinen Lebensabend zu verbringen: *Julius Michel*, Sohn des Urs Josef Michel, Schneider, und der Katharina von Arx, geboren am 3. November 1830 in Olten, verwandt mütterlicherseits mit Gottlieb Probst und Weibel Lüthy. Wie so mancher Jüngling in jener Zeit, da es zu Hause noch wenig Arbeits- und Verdienstgelegenheit gab, versuchte auch er sein Glück im Ausland. Er zog nach Frankreich, wo er sich in Besançon niederließ und dort später ein Bijouteriegeschäft führte, durch das er zu Wohlstand gelangte, so daß er bei seinem Ableben ein Vermögen von gegen Fr. 150 000.— zurückließ, was, verglichen mit dem heutigen Geldwert, einem Betrag von über einer halben Million entsprechen würde. Er muß sehr aufgeschlossen, geschäftstüchtig und großzügig gewesen sein; denn auf einer Dauerkarte als Passepartout, die sich im Nachlasse fand, bezeugt ihn das Ministère de commerce et de l'industrie an der «Exposition universelle et industrielle 1889» in Paris als Aussteller. Julius Michel hatte keine Familie und besaß keine nahen Verwandten, so daß er über seinen Nachlaß frei verfügen konnte, was durch Errichtung eines notariellen Testamentes geschah. Dabei bezeugte er seine Anhänglichkeit in erster Linie der Bürgergemeinde seiner Vaterstadt. Aus einfachen Verhältnissen stammend, hatte er in der Fremde den Wert einer guten Schulbildung und Berufsausbildung schätzen gelernt. So ist es bezeichnend, daß er Fr. 30 000.— den Stipendienfonds der Bürgergemeinde zum Studium und zur beruflichen Ausbildung von Bürgersöhnen und Bürgertöchtern zuwies. Weitere Fr. 5000.— erhielt der Armenfonds der Bürgergemeinde. Mit Legaten von je Fr. 5000.— wurden der Armenerziehungsverein Olten-Gösgen und die Erziehungsanstalt Kriegstetten und mit Fr. 3000.— der Hilfsverein Olten bedacht. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Olten erhielt Fr. 2000.— und die Kunstsammlungen der Stadt Fr. 1000.—. Der Rest des Vermögens fiel nach dem Willen des Testators je zur Hälfte dem Sanatorium Allerheiligenberg und dem Kantonsspital Olten zu, letzterem zugunsten des Freibettenfonds, was für beide Teile je gegen Fr. 30 000.— ausmachte. So hat Julius Michel den größten Teil seines Vermögens wohltätigen und kulturellen Zwecken zugewendet. Ehre seinem Andenken und solch edlem Bürgersinn!